



Suki Bluhm

Fitness
für die
Liebe

Leseprobe

Kapitel 1

Raise Your Glass

Pink, 2010



Na, meine kleine Discokugel? Amüsiertst du dich?»

Alina spielte damit auf Nickys silbernes Partykleid an. Sie sah aus, als wäre sie in einen Topf Lametta gefallen, aber Nicky gefiel es. Es war Silvester, und wenn das nicht der richtige Anlass war, um zu feiern, dann wusste sie auch nicht.

Bei jeder ihrer Bewegungen schwang das Kleid um ihre schlanke Figur. Seit sie das Café Himmelreich betreten hatte, wippte sie zur Musik und konnte die Füße wieder einmal nicht stillhalten. Sie wusste genau, dass dieses Kleid ihren sportlichen Körper perfekt betonte. Es ging gerade einmal über ihren Hintern und gab somit den Blick auf ihre wohlgeformten Beine frei.

Mit gespielter Empörung blickte sie ihre Freundin an. »Was hast du denn gegen mein Kleid?»

Alina lachte. »Gar nichts. Dein Kleid ist super. Es steht dir perfekt. Für wen hast du dich denn so herausgeputzt?»

Alina ließ den Blick an die hintere Wand des Cafés wandern. Dort standen die Jungs zusammen und unter ihnen kein Geringerer als Leon, Marcs neuer Mitarbeiter.

»Zu Silvester wird man doch wohl mal etwas Besonderes anziehen dürfen, oder?»

»Nicky, ich habe Augen im Kopf. Und ich muss ja zugeben, Leon ist schon ein richtiges Sahneschnittchen.

Du hättest dir einen deutlich schlechteren Kandidaten aussuchen können.«

In diesem Moment gesellten sich die anderen Freundinnen dazu.

»Nicky, warum hast du mich denn nicht gefragt?«

»Was meinst du?«

»Na, ich hätte dir meine Schuhe ausgeliehen.«

Isabella zeigte mit einem ungläubigen Gesichtsausdruck auf Nickys Turnschuhe. Aber die zog nur die Schultern nach oben.

»Ach, weißt du, ich habe in meinem Leben noch kaum hohe Schuhe getragen, und ich glaube nicht, dass ich jetzt damit anfangen möchte. In meinen Chucks fühle ich mich einfach wohl, sie passen zu mir.«

Nicky wusste, dass es ungewöhnlich war, zu ihrem schicken silbern glitzernden Minikleid weiße Sportschuhe zu wählen. Aber so war sie eben. Dass es das Kleid überhaupt in ihren Kleiderschrank geschafft hatte, war einer Laune beim Shopping zuzuschreiben. Sie war durch Engeltal gelaufen und hatte in einer kleinen Boutique das Kleid hängen sehen. Es war deutlich heruntergesetzt gewesen, und sie hatte nichts Passendes zum heutigen Motto „Silber“ vorzuweisen gehabt. Wer hatte schon silberne Klamotten im Schrank? Außer vielleicht Marietta. In ihrem Kleiderschrank fanden sich hauptsächlich Sportklamotten. Für welchen Anlass brauchte sie schon schicke Kleider?

An einem normalen Tag wandte Nicky nicht besonders viel Zeit auf, um sich zu stylen. Ein bisschen waschen, ein Hauch Wimperntusche, und schon war sie bereit, in den Tag zu starten. Dass andere Frauen morgens eine ganze Stunde lang vor dem Spiegel standen, war für sie unvorstellbar. Überhaupt würde es sich nicht lohnen, denn Nicky kam bei ihrem Job regelmäßig ins Schwitzen. Sie hatte die sportinteressierten Engeltaler

nicht nur für Zumba begeistert, sondern brachte sie auch beim Jumping ordentlich zum Schnaufen. Seit Neuestem bot sie ergänzend Personal Training an, und es hatten sich bereits einige Kunden angemeldet. An manchen Abenden traf sie sich mit ihren Freundinnen zum Stammtisch, und auch dafür warf sie sich üblicherweise nicht besonders in Schale. Heute Abend hatte sie aber das Bedürfnis überkommen, sich einmal richtig aufzubrezeln.

Ein lauter Knall erklang, und Nicky zuckte zusammen. Da hatten es wohl ein paar Übereifrige besonders eilig. Sie blickte überrascht auf ihre Armbanduhr. Es war gerade einmal halb zwölf, und schon wurde das erste Feuerwerk des Abends abgeschossen. Lächelnd schüttelte sie den Kopf.

Sie wippte weiter zur Musik und ließ den Blick durch den Raum wandern. Silvester hatte für sie seit jeher eine magische Ausstrahlung gehabt. Sie liebte diesen Abend, das Gefühl, etwas abzuschließen und gleichzeitig etwas Neues zu beginnen. Der Silvesterabend und das neue Jahr versprachen jede Menge Aufregung, und in Nickys Magen kribbelte es leicht. Gemeinsam mit ihren Freunden war sie im Café Himmelreich zusammengekommen, um das alte Jahr ausklingen zu lassen und das neue Jahr zu begrüßen.

Wie immer hatte Emma keine Mühen gescheut, um den Raum dem Anlass entsprechend vorzubereiten. Auf den Tischen lagen schwarze Tischdecken, zu denen die weißen Teller einen effektvollen Kontrast bildeten. Darauf hatte sie weiße, gestärkte Servietten gelegt, die von einem silbern glitzernden Stern zusammengehalten wurden. Auch auf den Tischen hatte sie kleine Sterne, silbern angesprühte Trockenblumen, Kerzenleuchter sowie zarte Lichterketten verteilt. Alles war edel, aber schlicht. Emma hatte eben ein Händchen für sowas.

Nicky nahm einen großen Schluck aus ihrem Sektglas. Sie liebte es, Zeit mit ihren Freundinnen zu verbringen, und konnte sich keinen Ort vorstellen, an dem sie in diesem Moment lieber sein wollte.

Langsam - und wie sie hoffte unauffällig - ließ sie den Blick wieder durch das Café schweifen. Leon war erst vor zwei Wochen nach Engeltal gekommen. Er und seine Schwester Pia hatten sich auf die Ausschreibung von Marcs Eventagentur beworben, und kurz vor Weihnachten waren sie mit Sack und Pack angereist. Schon, als Nicky Leon das erste Mal erblickt hatte, hatte dieser Mann sie wie magnetisch angezogen. Sie wusste nicht, was diese Wirkung hervorzauberte, aber sie konnte sich ihr nur schwer entziehen. Nicky hatte eine gute Menschenkenntnis. Sie merkte es, wenn jemand unehrlich war oder ihr etwas vorgaukelte. Bei ihren Kunden durchschaute sie jede Ausrede, weshalb sie ihre Übungen zu Hause angeblich nicht hatten machen können und in Folge dessen auch keine Fortschritte im Training vorzuweisen hatten. Sie grinste. Was da alles für Ausflüchte zusammenkamen ... Es war fast wie früher in der Schule, als der Hund die Hausaufgaben gefressen hatte. Nur hatte sie eigentlich angenommen, dass erwachsene Menschen solche Ausreden nicht mehr nötig hätten.

In diesem Moment drehte Leon seinen Kopf in Nickys Richtung, und ihre Blicke verhakten sich ineinander. Nicky wollte wegschauen, aber ihr Blick war wie gefangen von Leons grünen Augen. Augen, die wie Smaragde glänzten und denen sie sich unmöglich entziehen konnte. Was machte dieser Mann nur mit ihr?

Jahrelang hatte sie keine Verabredung gehabt, weil sie ihre Zeit nicht mit halbgaaren Affären verschwenden wollte. Sie hatte immer gewusst, dass eines Tages der eine Mensch in ihr Leben treten würde, dem sie alles zu geben

bereit war. Ihr Seelenverwandter, der Mann, der für sie allein bestimmt war. Ihren Freundinnen gegenüber hatte sie immer behauptet, sie bräuchte überhaupt keinen Kerl. Doch in ihrem Inneren hatte sie sich stets nach einem Partner gesehnt, an den sie sich anlehnen, den sie mit ihrer Begeisterungsfähigkeit anstecken und mit dem sie wertvolle Momente teilen konnte. Vielleicht sollte das nächste Jahr genau das alles für sie bereithalten?

Nicky schüttelte fast unmerklich den Kopf über sich. Jedes Jahr am Silvesterabend machte sie sich Gedanken darüber, was das nächste Kalenderjahr bringen könnte, und spann sich ihre Traumbilder zusammen. Meistens verliefen die kommenden zwölf Monate dann doch eher in ruhigeren Bahnen. Zumindest, was ihr eigenes Leben betraf. Ihre Freundinnen hatten dagegen in den letzten Jahren einiges durchgemacht, und Nicky war stets an ihrer Seite gewesen. Das Studio weiter auszubauen und das Personal Training anzubieten, waren im vergangenen Jahr wichtige Schritte für sie gewesen. Und doch waren ihre eigenen Errungenschaften verblasst im Vergleich zu dem Trubel rund um Sandras Hotel, das im letzten Sommer eröffnet worden war.

Dankbar ließ sie den Blick über ihre Freundinnen schweifen. Sie bedeuteten ihr alles. Ohne diese Menschen könnte sie nicht atmen, nicht leben und nicht sein. Und auch, wenn sie so unterschiedlich waren, passten sie doch perfekt zueinander. Vielleicht auch gerade deshalb. Nicky war mit ihrer stets fröhlichen und optimistischen, energiegeladenen Art der Gute-Laune-Garant in der Gruppe und wurde nicht selten als ihr kleiner Flummi bezeichnet, weil sie kaum stillsitzen konnte.

Sie glaubte immer an das Gute im Menschen, und in jeder Situation suchte sie stets das Positive, auch in schwierigen Zeiten. Das war nicht immer so gewesen. Es hatte Zeiten gegeben, in denen sie gedacht hatte, sie hätte

es nicht verdient, glücklich zu sein. Zeiten, in denen sie sich selbst nicht leiden konnte, aber diese waren vorbei. In den letzten Jahren hatte sie ihren Traum verfolgt und auf ihr Herz gehört. Allein die Dankbarkeit dafür, dass sie das Studio hatte eröffnen können, dass sie Unterstützung aus dem ganzen Ort bekam und sich ihren Herzenswunsch erfüllen konnte, ließ sie jeden Tag genießen.

»Hey, hast du mir überhaupt zugehört?« Annika stieß sie mit dem Ellenbogen unsanft in die Seite.

»Na, ich kann mir schon genau vorstellen, von wem du träumst!«

Wie aufs Stichwort blickten alle zu Leon, und Nicky wollte am liebsten im Erdboden versinken. Sie hatte nur ganz unauffällig hinschauen wollen, und nun starrten alle in seine Richtung, was er natürlich spürte. Leon drehte sich zu ihnen um, und hob sein Glas, um ihnen zuzuprosten.

Nicky versteckte peinlich berührt das Gesicht hinter den Händen.

Alina grinste. »Wisst ihr noch, wie ihr mich immer aufgezogen habt, weil ich jahrelang für Ben geschwärmt habe? Das war auch nicht subtiler. Aber im Endeffekt war es auch gar nicht so schlimm.« Alina hatte bemerkt, dass sie Nicky gerade blamiert hatten, und versuchte nun, sie aufzumuntern.

»Na ja, aber bei euch beiden war das auch etwas völlig anderes. Ben konnte man an der Nasenspitze ansehen, dass er so was von in dich verschossen war, dass es jeden in der Stadt gewundert hat, warum ihr nicht endlich aufeinander zugegangen seid. Hier ist das was komplett anderes. Ich meine, ich kenne Leon ja gar nicht. Aber ihr habt recht, ich finde ihn süß.«

Nicky versuchte, die Situation etwas zurechtzubiegen. Süß war die Untertreibung des Jahrhunderts, aber sie

wollte sich jetzt noch nicht zu sehr öffnen. Meistens lag ihr das Herz auf der Zunge, aber sie wusste, in Liebesdingen musste sie etwas zurückhaltender sein, wenn sie nicht riskieren wollte, dass ihre Freundinnen sich einmischten. Sie meinten es stets gut, aber nicht immer war das Ergebnis ihrer Anstrengungen das, was sie hatten erreichen wollen. Ja, Leon hatte ihr ein bisschen den Kopf verdreht, aber das war es auch schon. Sie wollte nicht, dass ihre Freundinnen mehr daraus machten, als da war.

»Mädchen, jetzt lässt unsere Nicky doch mal in Ruhe. Es ist schön, dass sie auch endlich einen Mann gefunden hat, der ihr gefällt. Nicky, Cara, lass dir nichts einreden. Du bist jung, du solltest das Leben genießen. Und wenn du ihn nicht nimmst, schnappe ich ihn mir vielleicht?«

Marietta lachte ihr kehliges Lachen und steckte Nicky damit sofort an. Isabellas dreiundsiebzigjährige Großtante machte keinen Hehl daraus, dass sie gerne mit jüngeren Männern flirtete. Wie immer hatte sich Marietta in Schale geworfen. Sie trug ein langes, silbern glänzendes Kleid mit Schleppe, dazu silberne Handschuhe bis über die Ellenbogen, und ihre hochgesteckten Haare wurden von einem Fascinator in Silber und Schwarz geschmückt. Wie ein kleines Spinnennetz legten sich die feinen Fäden über ihren Kopf und verschmolzen mit den immer noch sehr dunklen Haaren. Marietta war ein Original. Nicky könnte sich jedes Mal kaputtlachen, wenn sie einen ihrer Sprüche zum Besten gab. Und doch war die Italienerin erstaunlich tiefgründig und für sie eine perfekte Anlaufstelle, wenn sie Rat benötigte. Marietta war für sie nicht nur eine Freundin, sondern auch wie eine Mutter, bei der sie sich geborgen fühlte.

Plötzlich knallte es wieder, und dieses Mal nicht nur einmal. Was, war es schon zwölf? Nicky hatte das alte Jahr mit allerlei Gedanken beendet, aber gar nicht

mitbekommen, dass bereits das neue aufgezoogen war. Glöcklich nahm sie ihre Freundinnen in die Arme.

»Ein gutes neues Jahr!«

Gläser klirrten, Küsschen wurden verteilt, und sie lagen sich freudestrahlend in den Armen. Jede von ihnen versprach sich vom neuen Jahr etwas ganz Besonderes, und sie waren alle gespannt, wessen Wünsche und Träume in Erfüllung gehen würden. Nun waren die Jungs dazugekommen und nahmen ihre Partnerinnen in die Arme. Trotz aller Fröhlichkeit spürte Nicky einen kurzen Stich in ihrem Herzen. All ihre Freundinnen lagen in den Armen ihrer Männer, nur sie stand einsam mittendrin.

Sollte sie auf Leon zugehen? Nein, lieber nicht. Sie würde sich nur lächerlich machen, und vielleicht mochte er sie ja auch gar nicht. Nur, weil sie diese Anziehung spürte, musste das ja nicht heißen, dass es ihm auch so ging.

Nicky wippte von einem Fuß auf den anderen. Jetzt komm schon, stell dich nicht so an! Es ist nur ein Neujahrsgruß, was soll schon passieren? Sie seufzte. Nicht zum ersten Mal diskutierten zwei Stimmen in ihrem Inneren und brachten sie der Verzweiflung nahe. Sie war schon so oft auf andere Menschen zugegangen, und trotzdem fiel es ihr immer noch schwer. Vor allem bei Leon, weil sie ihm gerne gefallen wollte. Ach, was sollte es? Sie strich sich die roten Haare hinter die Ohren, sog noch einmal tief die Luft ein und straffte den Rücken. Sie nahm sie all ihren Mut zusammen, trat auf Leon zu, sah zu ihm auf und hob ihr Glas.

Zu ihrem Erstaunen nahm er sie in den Arm, drückte sie fest an sich und flüsterte: »Ein gutes neues Jahr, Nicky. Mögen all deine Träume in Erfüllung gehen.«

Ein Schauer rann über Nickys Rücken. Sie war kurz davor, Leon darauf hinzuweisen, dass er in ihrem Traum

für das nächste Jahr die Hauptrolle spielen könnte, aber das wäre vielleicht doch etwas zu forsch.

Sie zog sich aus seiner Umarmung zurück und strahlte ihn an. »Danke, das wünsche ich dir auch, Leon. Und dass Engeltal zu deiner neuen Heimat werden kann.«

Kurz legte sich ein Schatten über Leons smaragdgrüne Augen. Hatte sie etwas Falsches gesagt? Noch bevor sie richtig darüber nachdenken konnte, war der Ausdruck wieder verschwunden. Vielleicht hatte sie sich auch getäuscht?

Leon war noch neu in Engeltal, und vielleicht fiel es ihm schwer, sich einzuleben. Möglicherweise vermisste er seine Heimat in Köln oder seine Freunde. Laut Marc hatten die Geschwister sonst keine Verwandten mehr. Aber wer wusste schon, was in seinem Inneren vorging?

Schnell wandte sie sich Pia zu, die sich etwas im Hintergrund gehalten hatte. Leons Schwester war immer freundlich, aber doch sehr in sich zurückgezogen. Nicky hatte das Gefühl, nicht so recht an sie heranzukommen, aber vielleicht erwartete sie in der kurzen Zeit auch zu viel. Manche Menschen brauchten eben etwas Zeit, um sich an neue Gegebenheiten zu gewöhnen.

»Auch dir ein gutes neues Jahr, Pia!«

Nicky hielt Pia ihr Glas entgegen. Die stieß vorsichtig mit ihr an und lächelte schüchtern.

»Ein gutes neues Jahr«, erwiderte sie leise.

»Jetzt nichts wie raus!«

Alina zog Nicky mit nach draußen. In der Garderobe warf sie sich schnell ihre schwarze Daunenjacke über, denn unter freiem Himmel hatte es gerade mal null Grad.

Vor dem Café angekommen, legten sie die Köpfe in den Nacken und genossen das große Feuerwerk, das in Engeltal jedes Jahr zum Jahreswechsel abgeschossen wurde. Auch wenn Engeltal eine kleine Stadt war, legten sich die Bewohner extra ins Zeug, um ihre Heimatstadt

zu etwas Besonderem zu machen. Das fing beim Feuerwerk an Silvester an, ging über die Stadtfeste, die von den Bewohnern zu einem großen Teil selbst gestemmt wurden, und endete beim Plausch mitten auf der Straße. Nicky ließ den Blick zu Leon schweifen, der nachdenklich das Feuerwerk beobachtete, das sich in seinen Augen widerspiegelte. Er hatte Pia fest in den Arm genommen und flüsterte ihr irgendetwas zu. Sie nickte und versuchte zu lächeln, aber im Schein des Feuerwerks erkannte Nicky, wie eine Träne über Pias Wange rann. Was auch immer die beiden veranlasst hatte, ihre Heimat in Köln aufzugeben und nach Engeltal zu ziehen, es machte Pia traurig. Vielleicht würde sie in den nächsten Wochen erfahren, was geschehen war, und könnte den beiden helfen, sich in Engeltal einzuleben.

Nicky konnte es nicht ertragen, wenn andere traurig waren. Es passte nicht zu ihrem neuen Weltbild. Sie wollte einfach ganz fest daran glauben, dass jede schlechte Erfahrung etwas Positives in sich trug. Und sie würde den beiden helfen, dieses Positive zu finden. Das war doch mal ein lohnendes Ziel für das neue Jahr.